

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einzeln: Beleghe; durch andere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Klagoschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 186

Sonabend den 11. August 1917

44. Jahrg.

Vordringen in der südlichen Bukowina. In Flandern Artilleriekämpfe. — Eine neue Offensive der Italiener.

Ein durchsichtiges Manöver.

Die englischen Staatsmänner hören nicht auf, das deutsche Volk und im besonderen die deutsche Sozialdemokratie durch ein Gerübe von Demokratie und inneren Reformen und damit von einem leichteren Frieden überhumpeln zu wollen. Auch Herr Lloyd George hat sich in seiner letzten großen Rede wieder bemüht gesehen, dieses vergiftete Fuderbrod anzubieten; aber auch dieser Versuch ist in Deutschland mit einer unvergleichlichen Einmütigkeit und Energie abgelehnt worden. Im besonderen hat die deutsche Sozialdemokratie anfänglich der Gebetsfeier des 4. August und der Wiederkehr des Kriegsbegins keinen Zweifel darüber gelassen, wie sehr sie sich nach wie vor in den allgemeinen nationalen Willen eingereiht fühlt, wie energisch sie darauf besteht, die inneren Angelegenheiten Deutschlands aus eigener Kraft und nach eigenem Willen zu ordnen und wie sehr sie jedes Dreibreden vom Ausland her durchsichtig und abwehrt. Der „Vorwärts“, wie das „Korrespondenzblatt“ der freien Gewerkschaften und die „Internationale Korrespondenz“ haben diesen Standpunkt auf verschiedenen Wegen, aber mit gleicher Deutlichkeit vertreten und immer wieder ihre Kampfbereitschaft bis zu einem glänzenden Siege verkündet. Selbstverständlich haben sie dabei nicht unterlassen, ihre besonderen Absichten für die Neuorientierung zum Ausdruck zu bringen, aber auch dabei sind sie durchaus auf dem alten Boden geblieben, der zwar eine möglichste Demokratisierung in Deutschland verlangt, aber nach allem deutschen Willen und nach alter deutscher Methode, ohne auf die neuzeitlichen Vorbilder, wie etwa Rußland, Rücksicht nehmen zu wollen. Die deutsche Sozialdemokratie hat betont, daß sie nach wie vor auf dem Boden einer gesicherten ruhigen, geschichtlichen Entwicklung stehe und daß sie vor allem jede Einmischung des Auslands in die innere Politik Deutschlands mit aller Deutlichkeit ablehne. Es ist dabei auch wieder der wahre Gedanke propagiert worden, daß gerade das Volk, das am engsten mit der Regierung seines Landes verbunden ist, den Sieg am ehesten davontragen müsse. Je mehr ein Volk an seiner Regierung interessiert wird, desto mehr verteidigt es bis zum letzten Atemzuge sein Land. Das heißt seine eigene Herrschaft. Man mag zu der demokratischen Neuorientierung deshalb stehen, wie man will, diesen Grundsätzen der inneren Verbindung von Volk und Regierung, um dadurch das Vaterland am sichersten zu stützen und zu schützen, wird man in jedem Falle zu respektieren haben. Unsere Feinde aber werden sich schon davon überzeugen müssen, daß all ihre dunklen Absichten, die deutsche Arbeiterpartei von der nationalen Einheit zu trennen, durchsichtig und berescht sind, und daß gerade die Massen des deutschen Volkes gegenüber den neu aufgedeckten Anzeugsplänen der Entente einen derbestärkten Kriegswillen zeigen. Dieser verstärkte Kriegswille der Massen hat sich auch besonders in den Jubiläumssanktionen der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Presse gezeigt. Die „Internationale Korrespondenz“ z. B., das zentrale Korrespondenzorgan unserer Mehrheitssozialisten, hat mit wunderbarer Klarheit den Sieg Deutschlands festgesetzt und betont, daß nur die deutsche Nation diesen Sieg aus der Hand geben könne, aber niemand ihn ihr zu entreißen vermöge. Das heißt nichts anderes, als das, wenn die deutsche Nation so einzig bleibt wie bisher, sie des endgültigen Sieges sicher ist. Zu diesem endgültigen Siege gehört aber ein festes und unbereites Durchhalten und zu diesem wieder ein einziges und sich seines Willens bewußtes Volk. Das ist das, was auch die Sozialdemokratie am Beginn des vierten Kriegsjahres über alle inneren Gegensätze hinweg, und zwar mit aller Kraft will. Die englischen Versuche, das deutsche Volk in Verwirrung zu bringen und zu zerlegen, sind deshalb nur ein alter Versuch mit un-

lauglichen Mitteln und haben, wie gerade die letzten Tage offensichtlich bewiesen haben, in Deutschland keinerlei Resonanzboden gefunden.

Der Weltkrieg.

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohnern der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Juli 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 15 Männer, 16 Frauen und 8 Kinder und verwundet 21 Männer, 17 Frauen und 11 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 22 Monate, insgesamt 3166 friedliche Französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

England und die Wiederherstellung Serbiens.

In Frühstücken wurde Serbien, der Anführer des Alltags in Serbien, von Lord Robert Cecil und Lloyd George oratorisch geleitet. Lloyd George versprach sich sogar zu dem Satz, daß die erste Friedensbedingung (wünschenswert, die erste) die völlige Wiederherstellung Serbiens sei. Neben solchen Versprechungen bemüht hat, selbst das wegen mangelnder Beachtung beleidigte Vordere, ist auch Serbien an die Reihe gekommen. Somit vermeiden aber die beiden englischen Staatsmänner wieder, wie schon kürzlich Lord George, dagegen zu vermeiden, es wiederum, sich zu verpflichten, auch nur mit einem Worte zu erwähnen. In Frankreich wird man davon nicht gerade entzückt sein.

Die Kämpfe an der Westfront.

Aus Berlin wird zum

zweiten Angriff der Briten in Flandern

weiter gemeldet: Nach dem im Morgengrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Neuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfschüßungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen Abend zu großer Gewalt. Nach einem heftigen zwischen 9 und 10 Uhr abends tobenden Gewitter setzte im Raum von Ypern zwischen Vierschoote und Sollebeke von 10 bis 11 Uhr abends

schweres feindliches Trommelfeuer

ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung ähnlich von Googhe folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgeblasen wurde. Unsere Flieger griffen feindliche Batteriestellen bei Dismuiden, Ypern und Armentieres erfolgreich mit Bomben an, bombardierten das Munitionsdépôt bei Bailloul und den Bahnhof Hazebrouk; Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei aufflarem Wetter war die Fliegertätigkeit zum frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft.

An der Kraasfront versuchten feindliche Patrouillen im Morgengrauen des 8. August zwischen La Wassee-Kanal und der Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen. Sie wurden indessen durch unser Feuer in die Gräben zurückgetrieben. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtrupps an der Bahn Douai-Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich. Im Vormittag zwischen La Wassee-Kanal und Mericourt, östlich Boos

bis zum Südrande von Lens schwoh es zum Trommelfeuer an. Vorstöße

starke feindliche Erkundungstruppen

wurden teils durch Feuer, teils durch Raubläufe zurückgejagt. Die Kathedrale von St. Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer.

An der Westfront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schnell in verschiedenen Abschnitten teilweise zu großer Heftigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei der Queteville-Ferme das Auffüllen von feindlichen Gräben mit schwarzen Granaten erkannt und unter vernichtendem Kesselfeuer genommen.

Die „Daily News“ sagt zum Schluß eines Artikels über die militärische Lage u. a.:

Mit dem dritten Kriegsjahr ging auch die große Offensive, zu der gewaltige Truppenmassen Englands und Frankreichs nach ungeheurer artilleristischer Vorbereitung mit den modernsten kriegstechnischen Hilfsmitteln, Panzerwagen, Lantz, Gas, fließendem Licht, um ins Feuer geführt wurden, vorläufig zu Ende. Der Gegner hat, obwohl seine Truppen in den ersten Stellungen Verluste erlitten, die allgemein als schwer bezichtigt werden, einen Widerstand geleistet, der nur dadurch möglich war, daß er den höchsten Anprüfungen an moralische Kräfte und hinsichtlich technischer Hilfsmittel genügen konnte. Wie dem auch sei, vorläufig ist unser Vordringen an der flandrischen Front zum Stillstand gekommen. Er wird jetzt durch die mit der Besetzung neuer Stellungen verbundene Schwerverlötungen und das schlechte Wetter, das bei englischen Offensiven vielfach dem Gegner günstig gewesen ist, ersetzt. Es muß abgewartet werden, ob dies die einzigen Faktoren sind, die dem Vordringen der verbündeten Truppen Halt geboten haben. Jedenfalls unterstützen sich die letzten großen Anstrengungen des dritten Kriegsjahres, abgesehen von der Anwendung gas beaufschlagter Artillerie und sonstiger kriegstechnischer Kampfmittel in ihrem Verlauf nicht wesentlich von der Entwicklung sonstiger großartiger Vorkämpfe zu Vertreibung des Gegners. Die Kräfte des Feindes scheinen eben mit unseren Anstrengungen zu wachsen, und diese Erkenntnis sollte uns noch zu größeren Anstrengungen führen, um so mehr, als wir zugeben müssen, daß dieses Mal der erste Stillstand in unserer Vordringen erheblich früher als bei den vorhergegangenen Offensiven eingetreten ist.

Bei der letzten Offensive verlor die Franzosen zwölf Millionen Geschosse aller Kaliber.

Einer Berliner Meldung der „Agence Reuter“ zufolge, berichtet die „Agence Havas“ aus New York: Der französische Oberkommandeur Tardieu gab dem Kriegsminister Baler einige Aufklärungen über die Verteilung der französischen Truppen an der Westfront. Von den 700 Kilometern der Westfront hatten die Franzosen augenblicklich 574, die Engländer 183 Kilometer besetzt.

Der Krieg mit Italien.

Der „Bürger Tagesanzeiger“ meldet: An der italienischen Front können die bekannten Anzeichen eine neue Offensive Cadornas auf dreier Front an. Von Tolmeina im oberen Fionzo-Tal bis zum Meere demnächst wieder unmaßstäblich die Kanonen, und starke Erkundungsabteilungen suchen in überfallen die gegnerischen Verhältnisse festzustellen.

Aus dem Wiener Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Fionzo- und Tirolet front war die Artillerietätigkeit wieder lebhafter. Bei Albaredo riefen die Italiener in unsere Schützengräben; die italienische Offensive habe begonnen, 11 500 Gefangene seien bereits in ihren Händen, unsere Truppen sollten sich ergeben. Diese Vertreibung der Italiener zum Trentino dürfte ein großes Licht auf die Lage des italienischen Soldaten der scheinbar schon in solchen Nachrichten einen Grund zum „Hemdenack“ liegt.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Weiterer günstiger Verlauf der Operationen

Aus Berlin wird berichtet: An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis zum Brucz außer vorüber-

Waldschampignons, gesammelt und gegessen hatte, ist an Pflanzergiftung gestorben. Seine Mutter liegt noch krank darnieder.

† **Kindofnast**, 9. Aug. Der kürzlich hier verstorbene Rentier Albert Kleinfelder hat der Stadt Kindofnast ein Kapital von 2500 Mark vermacht, welcher Betrag dem Kindertochenschule zugunsten kommen soll.

† **Hof**, 9. Aug. Aus der Hofkirche der Katholischen Kirche in Hof sind gestohlen worden: 1 Chormantel aus Goldbrokat mit eingewebten gelben Blumen, 1 Chormantel aus gelb-weißem Seidenstoff mit eingewebten hellgelben Blumen und 3 weiße Seidenbecken, in deren Mitte sich ein Goldkreuz befindet. Vor Anfang wird gewarnt.

† **Warg**, 9. Aug. Auch hier beginnt jetzt die Familienanlegung der Wäckerleien. Es werden in nächster Zeit etwa 24 Betriebe geschlossen. Für viele haben die anderen Betriebe das Brot mit. Schrippen werden vom 16. d. Mts. ab nicht mehr gebaden. Dafür erhält das Flugbrot einen entsprechenden Zusatz von Weizenmehl.

Gotha, 9. Aug. Durch das jüngste Unwetter ist der Ort Großbernbach schwer heimgelutet worden. Das ganze Dorf war überflutet, und das Wasser flutete in die Gassen und Säuer hinein. Sogelich verunglückte ein Teil der schönen Felsen, von den Brunnen stehen nur noch die Stämme, Säuer und Gerte wurden niedergebaldet und zertrümmert.

† **Kessel**, 9. Aug. An einer Fehrlit in Messungen explodiert ein Bomben in der Fabrik. Vier Arbeiter wurden teils schwer verletzt, ein Arbeiterin starb.

halb nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Unvorsichtigkeit ist die Ursache des Unglücks.

† **Gotha**, 10. Aug. Das Ministerium beschlagnahmte die gesamte Obstzucht des Herzogtums zur Marmeladebereitung. Abgedroschene private und öffentliche Bäume sind unzulässig.

† **Sehlig**, 10. Aug. Ein Leuchterhaken bei Leisig wurde gestern vormittag das dreifährige Töchterchen einer Frau Kahn aus Lindenau tödlich verletzt aufgefunden. Die eigene Tante, die 88-jährige unverheiratete Stiehmutter, hatte das Kind mit Weibchen in die Höhe gehoben. Sie wurde verhaftet. Als Grund zur Tat gab sie an, daß sie lebensmüde sei.

† **Sehlig**, 10. Aug. Gelehrter mittag ist im diesigen Fernrohrmarkt ein Brand ausgebrochen, wodurch der Stadt- und Fernverkehr gestört ist. Durch die Feuerwehr wurde der Brand schnell gelöscht. Es läßt sich vorläufig noch nicht überlegen, wann der volle Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

4% v. H., nicht nur von Banken und Versicherungsgesellschaften, sondern auch von Privatpersonen umfassen zu erhalten seien. Am ersten Verhandlungstage hatten einige Herren Berichterstatter die Zukunft für die Kreditlinie des Hauses nicht ungünstig beurteilt und gemeint, daß, wenn der Jüngling der Sportarten zu treten, die Aktien nach dem Kriege erheblich steigen würden. Der Verhandlungstag nahm schließlich auch Stellung zu den Kriegsmahnahmen unserer Regierung. Er widerpricht der Herausgabe der Inhaberdarstellung des Lohnes von 2000 Mk. auf 3000 Mk. jährlich, er verlangt, daß die Gemeinden von den Hausbesitzern nicht mehr einen Mietsnachschuß fordern, bevor sie den Familien Mietszuschüsse gewährt. Einen Sturm erregte die Besprechung der Bundesratsbestimmungen vom 26. Juli 1917, die nach ihrer Überführung zum Schutze der Mieter" erlassen ist. Sie ermächtigt die Einigungsämter demnach, Steigerungen des Mietspreises aufzuheben oder herabzusetzen, ebenso Mietsrückstellungen aus unrichtig zu erklären. Besonders der Gemeindefortschrittliche und Vertreter des Thüringer Hausbesitzervereins, Dumar, sowie der Präsident von der Borgh-Verlin, wichen darauf hin, daß die Gewerkschaften von dem Oberkommando das Verbot jeglicher Mietssteigerung und Wohnungsmietersündigungen erbeten hätten und solche Verbote nicht zulassen ließen würden, wenn nicht diese Maßnahmen des Bundesrats getroffen wären.

Verantwortlicher Redakteur **Franz Köhner** in Merseburg.
Druck und Verlag von **F. Köhner** in Merseburg.

Um eine Krone.

Roman von **B. von der Sanden**.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Stolzing hatte den Schmuckgegenstand zu sich gesteckt, in der Voraussetzung, daß die Eigentümerin eines so wertvollen Schmuckes den Verlust wohl in der Zeitung bekannt machen würde, als ihm eilig zwei Mädchen entgegenkamen, hübsch, Anmut und Unruhe in den Zügen. Beide schön, die eine aber auf die Größe der großen, hübschwarzen, bündelbewimperten Augen, das prächtige, weiße Haar und tief-schwarzes, lockiges Haar. Das war Sabine von Wölsan. Aus der Überzeugung des Wambaus entspann sich dann zwischen den beiden Familien ein freundschaftlicher Verkehr, jamaal der Baron und der Kommerzienrat sich schon am Statist im Goldenen Stern kennen gelernt hatten, und die Kommerziantin wiederum eine besondere Vorliebe für den Verkehr mit jungen Mädchen hatte.

Georg Stolzing lächelte still vor sich, in Erinnerung verankert, nur sich hin. Na, damals hatte er sie zuerst gesehen — — — — —
Aun, es war gekommen, wie es kommen mußte, er hätte sich anfangs in das schöne Mädchen verliebt, denn hatte er Sabine wirklich lieben gelernt, und diese Liebe und ihr Bild hatten ihn begleitet zwei Jahre lang, und keine weibliche Schönheit hatte irgendeinen andern Eindruck auf ihn gemacht, als den rasch aufblühenden und auch vorübergehender Freude. Viele Karten, auch ihn und wieder ein Brief, hatten sehr regelmäßig Gabinen Kunde von ihm gebracht, und waren teilweise sehr gewinnbringend, zeitweise nach längeren Reisen von ihr beantwortet worden. Wie schreiben war nicht ohne Erfolg. Georg Stolzing lächelte wieder, nachsichtig, zärtlich, Selbes, kleines Sabinchen.

Er griff nach Hut und Mantel und eilte geräuschlos die treppchenbelegten Treppen hinab; die große Vorhalle war still

und leer, durch die bunten Fensterhüllen flossen die Sonnenstrahlen auf den schwarz-weißen Estrich, umschmeichelten den Kopf des riesigen Eschens, vor dem Kamin und die bunten mit Sammetstoffen belegten Bänke und Sessel aus altem Ebenholz. Das Haus lag etwas außerhalb der Stadt, mit der Front am großen, alten, dem überstehenden Umfassung. Als der alte Georg Theodor sich sein Bombhaus hier erbaut, war noch ziemlich die ringsumher, jetzt zog sich rechts- und linksseitig eine hübsche, elegante Villenstraße bis in die Stadt hinein, und das maltsche, langgestreckte, von zwei Türmen flankierte Gebäude mit seinen tiefen Fensterreihen und schönen dunklen Türen lag bezaubernd wie ein Bild Vergangenseit.

Georg schritt die Villenstraße entlang und durchs alte Tor in die Stadt, die durch den schiffartigen Fluß in die Alte und Neustadt geteilt wurde. Die Wölsaus wohnten in der Altstadt, es war billiger dort.

Je mehr der junge Stolzing sich dem Hause in der Brückenstraße näherte, umso mehr verlangte sich sein Schritt, um so ernster wurde der Ausdruck seines dunklen Spitzhats unruhigen Antlitzes. Er sollte nach zwei-jähriger Trennung Sabine endlich wiedersehen; sie hatte den Vater verloren und er hatte ihr in diesen lächerlichen Tagen nicht einmal zur Seite stehen können. Arme Sabine! Wie würde sie es tragen. Wie würde er sie finden? Wieviel hätte er ihr sagen mögen, wie wenig durfte er zunächst! Er sah es voraus, die Erfüllung seines Herzenswunsches würde dem Vater gegenüber schwere und ernste Kämpfe kosten; gleichwohl, er war ein edler Gesinnung. Wenn er Sabinens Liebe nicht, würde es ihm auch gelingen, sie sich zu gewinnen und wenn eine ganze Welt gegen ihn gehanden hätte.

Nach grübelnd, hatte er die schmale Brückenstraße erreicht; sie dehnte sich still und leer wie immer; in dieser

Nachmittagsstunde war sie angefüllt von dem Goldglanz der Herbstsonne. Von den Blumenbrettern und den Balkons an einzelnen Säulern hingen noch die Ranken blühender Geandien herab und wiegen ihre tiefroten und rosa Blüthenköpfe in der Luft. Das gab dem Eindruck etwas Frisches, Lebendiges. Der Glanz der Herbstsonne vergoldete die alten Häuser, spiegelte sich in Fensterhüllen und lag auf dem schiefen Pflaster.

Auch der Balkon der Wölsauschen Wohnung prangte im üppigen Blumenprunk, und ebenso die Blumenbretter an zwei schmalen Fenstern in dem Giebel des alten Hauses; Georg lächelte — das war Sabinens Zimmer und — — — — —
Georg er meinte seinen Augen kaum zu trauen, er sah den Kopf des Mädchens zwischen den Blumen. Es mußte die Hände auf das innenliegende Fensterbrett gestützt haben und leh so, sich etwas vorbeugend, ihre Blide über die Säule, die Brücke, den Fluß in unbestimmte Fernen schweifen. Auf ihrem schwarzen Haar lag der Sonnenlicht. Georg fühlte das schämliche Kriechen seines Herzens, es war ein lebendhaft aufmerksames Glücken und Sehnsuchtsgefühl, eine überdeutliche Anrede, die jeden Nerv in ihm erzittern ließ. Er trat an die entgegengesetzte Seite der Straße und hob grüßend den Hut, einmal, zweimal. Jetzt hatte sie ihn gesehen, erkannt, ein garzer Aun, eine zierliche, weiße Hand winkte durch die vorübergehenden Blumen. Sie nickte leicht, dann war sie verschwunden, und die Stellung der Damm über ihr schien die mit entlegenen Säulen die zwei Treppen in dem alten Haus hinaufzuführen, da stand sie schon oben in der geöffneten Korridor und streckte ihm die Hände entgegen.

Baronesse Sabine!

Das war alles, was er mit zitternder Stimme hervorbrachte, er sah die feinen Fäden in zärtlicher Erregung und sah sie zittern, als die feinen Wimperntippen sich auf ihre kühlen Finger preßten.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine herzensgute Frau, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Albertine Krähmer
geb. Weigel.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 9. August 1917.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.
Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus.

Martha Krause
Paul Marten
s. Zt. auf Urlaub
grüssen als Verlobte.

Merseburg, Kalleis (Pommern),
10. August 1917.

Bekanntmachung.

Beitritt der Zulassung von Selbstverwaltungen.
Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 2. d. Mts., betreffend Anmeldung zur Selbstverwaltung mit Brotgetreide, weise ich darauf hin, daß als Selbstverwalter nur solche Müller des Kreises zugelassen

- werden, die nachstehende Bedingungen erfüllen:
 - a) die das Mühlengewerbe seit dem 1. April 1914 im Hauptamt betrieben haben,
 - b) die in der Lage sind, das Brotgetreide zu 94 pCt. auszumahlen,
 - c) die das selbstgeerntete Brotgetreide, das sie nicht zur Verwendung ihrer Familie und Wirtschaft benötigen, bis zum 1. Oktober 1917 an die Kommissionäre abliefern, sofern aus besonderen, wirtschaftlichen Gründen eine anderweitige Veräußerung des Getreides als Selbstverwalter nicht bewilligt ist und
 - d) wenn der angelegenen Zuchtmüllerei und der sich daraus ergebenden Verwertung mit Weizen den Nachweis erbracht haben, daß sie der Mühlvereinerklärung des Kreises als Mitglied beigetreten. Bemerkung: daß die Aufnahme der der Mühlvereinerklärung noch nicht angefertigten Mühlen unter denselben Bedingungen erfolgt, wie bei der Gründung der Vereinigung. Wegen der Aufnahme noch nicht angefertigten Mühlen wird sich die Mühlvereinerklärung mit der Frage kommenden Mühlen direkt in Verbindung setzen.
- Merseburg, den 9. August 1917.
Der Königliche Landrat.
S. B. von Gronau.

4. Erhaltung.
 5. Einstellung der den Lehrern gewährten künftigen Kriegszulage.
 6. Wiederherstellung des Lichtausparates.
 7. Verpachtung der fr. Glashöfen Wöls.
 8. Nachträgliche Genehmigung von Verpachtungen.
 9. Deckung der durch Einrichtung der Volkshäuser entstandenen Kosten und von Mehrausgaben.
 10. Übernahme der Kosten für einen Lichtblinderapparat.
 11. Anlage von Diensttelefonen.
 12. Übernahme von Hospitalandern.
 13. Entschädigung für Leistung von Ferienpielen.
 14. Bewilligung der Mehrkosten eines Stallgebäudes.
 15. Verwendung des Überschusses des Wasserwerks.
- Schleimig.
Merseburg, den 9. Aug. 1917.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
B o f e.

Ausgabe von Butterförmeln.

Am Sonntag den 11. August 1917 werden gegen Abgabe der Butteraufschneide in den Butterverkaufsstellen neben den aufhängigen 25 gr (Schmerarbeiter 50 gr) Butter auf den Kopf der Bevölkerung weitere 25 gr Butterförmeln zum Preise von 10 Pf. ausgeteilt.

Merseburg, den 10. Aug. 1917
Das städtische Bebauungsmittelamt.
L. A. II. 1568/17.

Möhl. Zimmer mit Klavier

am 1. 9. geant. Angebote unt. E K an die Geschäftsst. d. Bl.

Schlafstelle für 2 Herren frei

Preis 10, 50.

Volksbibliothek

sonntags von 11—12 1/2 Uhr mittags

Zwei schön möbl. Zimmer.

möglichst nahe Bahnhof, zu sofort ab 1. September von 2 Herren gefast. Off. unter N 10 an die Exped. d. Bl.

Gewerbliche Betriebszählung am 15 August 1917.

Am 15. August 1917 findet im Deutschen Reich eine gewerbliche Betriebszählung statt. Jeder, auch der kleinste, gewerbliche Betrieb hat einen Fragebogen auszufüllen, auch wenn der Betriebsinhaber allein, ohne irgendwelche Gehilfen oder ohne maßgebliche Betriebskraft arbeitet. Ebenso ist jeder Gemeinwohner oder Hausgewerbetreibende, begünstigt sind auch die Leiter öffentlicher, gewerblicher Betriebe (Reichs-, Staats-, Kommunalbetriebe) zur Ausfüllung von Fragebogen verpflichtet, mit alleiniger Ausnahme der Eisenbahn, Post, Telegraphen- und Fernsprechnetze. Andererseits sind die Werkhüttenbetriebe dieser Betriebskategorien als Gewerbebetriebe zu zählen. Die Bandmitarbeit als solche bleibt unberücksichtigt.

Der Begriff Gewerbe ist im weitesten Sinne zu verstehen, insbesondere gehört dahin Handwerk, Industrie, Baugewerbe, Handel jeder Art, Gast- und Schankwirtschaft, auch Hotels und Pensionen und ähnliche Einrichtungen, soweit sie vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers dienen, nicht aber Krankenbäuer, Bäckereien und ähnliche, ganz oder überwiegend Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen, weiter Verarbeitungsgerichte, die für Restaurants und Vergnügungsbetriebe, des Handels und Transportunternehmens, Theater, Musik- und Sportveranstaltungen, Fischerei, Gärtnerei, sofern es sich nicht um Feldmäßigen Anbau handelt, ebenso alle militärischen Gewerbebetriebe.

Filialbetriebe sind stets als besondere Betriebe zu zählen, jede Filiale fällt also einen besonderen Fragebogen aus. Ein Warenhaus fällt beispielsweise einen Bogen für seine sämtlichen Abteilungen aus; hat es dagegen noch ein Zwischengeschäft in der gleichen Stadt, so stellt das Hauptgeschäft seinen Fragebogen aus und jedes Zwischengeschäft ebenso. Alle Angaben sind grundsätzlich für den 15. August 1917 zu machen. Für die Angaben, die sich auf die Zeit vor dem Kriege beziehen, ist grundsätzlich der Durchschnitt der letzten Juniwoche 1914 zu wählen.

Aber die verlangte Auskunft innerhalb der festgesetzten Frist nicht erteilt, oder bei der Auskunftserteilung wissenschaftlich unvollständig, oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 18 des Statistikgesetzes mit Geldstrafe bis zu einer Zehntelstrafe bis zu sechshundert Mark, oder mit einer dieser Strafen, oder mit Haft bestraft.

Das Antragen und Einsammeln der Fragebogen wird durch Zähler ehrenamtlich geleistet. Wir fordern die hiesigen Einwohner hierdurch auf, die Zähler bei Ausübung ihres Amtes möglichst zu unterstützen. Die Fragebogen sind genau auszufüllen und, mit dem Namenunterzeichnet des Betriebsinhabers versehen, dem 15. August ds. Js. ab in den Nachmittagsstunden zur Abholung bereit zu halten. Die verfehlentlich nicht abgeholtten Fragebogen sind im Rathaus 1 Treppe (Stadtsamtszimmer) am 17. August 1917 abzugeben. Merseburg, den 8. August 1917. II. Nr. 3056/17.

Der Magistrat.

Frühschlafmitteln.

Es dürfen vom 12. August 1917 ab bis auf Weiteres in der Woche auf die für die Stadt Merseburg gültigen Kartoffelmärkte abzugeben und entnommen werden:

auf eine braune Kartoffelmarke 5 1/2 Bfd.

" " blaue " für Schwer- 7 " "

" " rote " arbeiter 8 1/2 "

Auf in der Volksküche gelochte Kartoffelmarken sind 2 1/2 Bfd. weniger abzugeben, also:

auf eine braune Kartoffelmarke 2 3/4 Bfd.

" " blaue " für Schwer- 4 1/2 " "

" " rote " arbeiter 5 1/2 "

In der Volksküche sind demgemäß 1/2 bei Entnahme der Bodenmarken für Mittagessen, ohne Rücksicht auf die Farbe der Marke, 2 1/2 Pfund früh- oder alte Kartoffeln abzugeben.

Im übrigen verbleibt es bei der Verordnung vom 24. Juli 1917 - L A II 242/17 -

Merseburg, den 9. August 1917. L A II 1569/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Grüdwurst.

Am Sonnabend den 11. August 1917,
nachmittags von 4 bis 7 1/2 Uhr,

wird an die Merseburger Einwohner auf Marke Nr. 19 der Grünwurstmärkte

1/4 Pfund Grüdwurst zum Preise von 50 Pfennig

abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:

im Laden Durschstraße Nr. 16

für die Inhaber der Grünwurstmärkte Nr. 4001 bis 5100,

im Laden An der Oefel Nr. 2

für die Inhaber der Grünwurstmärkte Nr. 5101 - 6200.

Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.

Zur gleichzeitigen Abwicklung des Verkehrs wird erlaubt, das Geld (50 Pfennig für 1/4 Pfund Grüdwurst) abzugeben bereit zu halten.

Merseburg, den 10. August 1917. L A I 103/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Fleischverkauf auf der Freibant

findet am Sonnabend den 11. August d. Js. in folgender Reihenfolge statt:

vormittags von 7-8 Uhr auf die Ordnungsnummern 801-850

" " 8-9 " " " " " 851-900

" " 9-10 " " " " " 901-950

" " 10-11 " " " " " 951-1000

Merseburg, den 10. August 1917. L. A. I. 192/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am 11. August 1917 bei Wäbuis, Tiefer Keller 1, nachmittags von 2-4 Uhr auf die Ordnungsnummern 2101-2200

" " 2-3 " " " " " 2201-2300

" " 3-4 " " " " " 2301-2400

" " 4-5 " " " " " 2401-2500

Ratt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. Merseburg, den 10. August 1917. L. A. I. 194/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

:: Herren-Wäsche ::

Tricotagen, Shlipse

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer pp.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichsausschusses vom 8. und 31. Juli 1917 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die oben bezeichneten Gegenstände am Mittwoch, Freitag und Sonnabend jeder Woche vormittags von 9-12 Uhr bei der unten angegebenen Stelle abgeliefert werden können.

Merseburg, den 8. August 1917.

Die Rezeptionsstelle
Firma Liebmann, Merseburg, Entenplan Nr. 6.

Franz Wengler Elektrische Installationsfirma

Weißfels a. S., Fernruf 615

übernimmt die Ausführung

elektrischer Licht-, Kraft- und Wasserversorgungsanlagen

in jedem Umfange zu soliden Preisen.

Motoren in verschiedener Gröszen am Lager.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Drammer sucht zum 1. Oktober
freundliche Wohnung
im Preise von etwa 450 Mk.
Gef. Offerten unter A an die
Exp. d. Bl.

Gotthardt, 36 part.
Wohnung (4 Räume, Küche und
Zubehör) per sofort zu vermieten
und zu beziehen.

Frankfurt, verkaufe meinen
gut gebenden

Stadt-Gasthof

bei wenig Anbahnung. Sichere
Brothülle für Landwirthe, da
viel Landbedarf. Gef. An-
gebote mit G O 899 an Paulsen
Hein & Bogler, Weißfels a. S.

Zirka 50 Pfd. Zylinderöl
hat noch abzugeben
Bäckerische Straße 39

Bier große Sonnen
verkauft
Kurtz Str. 6.

**Reine Rot- und
Weißweinflaschen**
kauft
Walther Bergmann,
Gotthardtstr. 19.

Zu kaufen gesucht
2-300 Segehubner.

Robert Beier,
Ranthe Crumpa-Lützendorf.

Pferdeverkauf
2 schwere, belgische Arbeitspferde
und 2 mittlere, schwere Pferde
habe ich im Auftrage zu ver-
kaufen. Näheres bei

Jauck, Gotthardtstr. 22.

Kleines Haus mit Garten
in Merseburg oder Umgegend,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Preis 2-3000 Mk. Offerten unter
K 100 an die Exp. d. Bl.

Achtung!
Soble für alte
wollene Strompfabrike
Nr. 1, 55 Mk. für Knappen und
Metake höchste Preise.
Frau Irmsch, Johannstr. 16 p.
Mitte genau auf die Hausnummer zu achten.

**Pferde zum Schlachten
und Hochschlachten**
kauft stets und zahlt höchste Preise
Felix Mühs, Roschlischerstr.
Tiefer Keller 1, Fernruf 583.

Obstpfänder
kauft an
O. Richard Schumann,
Sand Nr. 1.

Tivoli-Theater
Direktion Artur Boehm.
Sonnabend den 11. August,
abends 8 Uhr.
Ermäßigte Preise!

Die Haubenlerche.
Schauspiel in 8 Akten
von Ernst von Wildenbruch.
Sonnabend den 12. August 1917,
abends 8 Uhr:

Am 2. Male! Novität!
Durchschlagender Erfolg!

Hohheit tanzt Walzer.
Operette in 3 Akten
von Leo Usher.
Operettenpreise.
Landsturmtruppe IV/31. Halle.Operettenpreise.

Sonnabend den 11.
d. M. nachm. 4 1/2 Uhr
72^{er} Auftreten zur
Kriegerbeerdigung
an der städtischen Friedhofskapelle.
Der Vorstand.

Sonnabend den 12. August findet
eine Wanderung von Ammen-
dorf über Reesen nach der
Rubensinsel statt.
Abfahrt 12,55 Uhr mit der
Staatsbahn.
Dienstag den 14. Aug., abends
9 Uhr.

Monatsversammlung
im Vereinslokal. Das Ereignis
sämtlicher ordentlichen Mitglieder
ist erforderlich.
Nebungskunde 8-9 Uhr.
Der Vorstand.

Tanzunterricht
Frankleben u. Umgegend.

Den geehrten Damen und
Herren gebe ich hiermit höflichst
bekannt, daß mein Kursus am
Sonnabend den 12. August, nach-
mittags 9 1/2 Uhr, im Gasthaus am
Bahnhof in Frankleben beginnt.
Gefällige Anmeldungen er-
warte ich im Lokal.

Schachstundstoll
C. Ebeling,
Merseburg, Schmale Str. 19.

10-13000 Mk.
auf 1. Stelle am 1. Oktober aus-
zuleihen. Zu erfragen in der
Exp. d. Bl.

Tätiges Mädchen
für Haus- und Küche bei hohem
Lohn gesucht.
Frau Dr. Schmidt,
Dampfwinkel 6.

Wegen Krankheit des jetzigen
zum baldigen Austritt

ig. ordentl. Mädchen
für Küchen- u. Hausarbeit
sucht
Rittgr. Dr. Rabna
(Wohn. Frankleben)

Unabhängige sanftere Frau
zum Flaschenfüllen
gesucht
Ober-Burgstr. 9.

Frau im Wartung
für einige Stunden des Vormit-
tags gesucht.
Bäckerische Str. 39, part.

**Rinderliebes, sanfteres
Mädchen**
bei hohem Lohn zum 1. Septbr.
gesucht
Entenplan 2.

Briefstasche
mit 204 Mk. Inhalt, sowie Brot-
marken für 6 Wochen und ver-
schiedene Briefe in der D. Breite
Stroße verloren gegangen.
Gegen gute Belohnung abzu-
geben
Rohmarkt 21, part.
Steg ein Billaus.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botenzeitung — Kurztel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restbetriebe 50 Pf., Geschäftsanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzbeschriftung ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Deigraube 9. —:

Nr. 186

Sonnabend den 11. August 1917

44. Jahrg.

Vordringen in der südlichen Bukowina. In Flandern Artilleriekämpfe. — Eine neue Offensive der Italiener.

Ein durchsichtiges Manöver.

Die englischen Staatsmänner hören nicht auf, das deutsche Volk und im besonderen die deutsche Sozialdemokratie durch ein Gerede von Demokratie und inneren Reformen und damit von einem leichteren Frieden überlisteln zu wollen. Auch Herr Lloyd George hat sich in seiner letzten großen Rede wieder bemüht gesehen, dieses vergiftete Zuderrot anzubieten; aber auch dieser Versuch ist in Deutschland mit einer unvergleichlichen Einmütigkeit und Energie abgewiesen worden. Im besonderen hat die deutsche Sozialdemokratie anlässlich der Gedener Rede des 4. August und der Wiederkehr des Kriegsbegins keinen Zweifel darüber gelassen, wie sehr sie sich nach wie vor in den allgemeinen nationalen Willen eingereiht fühlt, wie energisch sie darauf besteht, die inneren Angelegenheiten Deutschlands aus eigener Kraft und nach eigenem Willen zu ordnen und wie sehr sie jedes Dreinreden vom Ausland her durchschaut und abwehrt. Der „Vorwärts“, wie das „Korrespondenzblatt“ der freien Gewerkschaften und die „Internationale Korrespondenz“ haben diesen Standpunkt auf verschiedenen Wegen, aber mit gleicher Deutlichkeit vertreten und immer wieder ihre Kampfbereitschaft bis zu einem glücklichen Siege verkündet. Selbstverständlich haben sie dabei nicht unterlassen, ihre besonderen Absichten für die Neuorientierung zum Ausdruck zu bringen, aber auch dabei sind sie durchaus auf dem alten Boden geblieben, bzw. zwar eine mögliche Demokratisierung in Deutschland verlangt, aber nach allem deutschen Willen und nach alter deutscher Methode, ohne auf die neuesten Errungnisse der Sozialdemokratie Rücksicht nehmen



lauglichen Mitteln und haben, wie gerade die letzten Tage offensichtlich beweisen haben, in Deutschland keinerlei Notwendigkeiten gefunden.

Der Weltkrieg.

Opfer ihrer eigenen Landesteile.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- und Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Juli 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 15 Männer, 16 Frauen und 8 Kinder und verwundet 21 Männer, 17 Frauen und 11 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1916, also innerhalb der letzten 22 Monate, insgesamt 3166 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

England und die Wiederherstellung Serbiens.

In Brüssel wurde Serbien der Kämpfer des Widerstandes in Serbien, von Lord Robert Cecil und Lloyd George oratorisch gefeiert. Lloyd George versetzte sich sogar zu dem Gas, daß die erste Friedensbedingung (wohin immer, die erste) die völlige Wiederherstellung Serbiens sei. Neben solchen Reden und nach dem man die anderen Willküren mit Besprechungen beschäftigt hat, heißt das wegen mangelnder Beachtung beleidigte Serbien, ist auch Serbien an die Reihe gekommen. Somit werden auch die beiden englischen Staatsmänner wieder, wie schon kürzlich Lloyd George, sich irgendwie auf Einzelheiten festzulegen. Während nämlich von Lloyd George auf die Wiederherstellung, nur von Belgien, diesem Anknüpfungspunkt der englischen Politik, und von Serbien, spricht auch Lloyd George, dagegen vermeldet er es wiederum, daß Lloyd George auch nur mit einem Worte zu erwähnen. In Frankreich wird man davon nicht gerade entzückt sein.

Die Kämpfe an der Westfront.

Am 10. August wird zum

zweiten Angriff der Briten in Flandern

weiter gemeldet: Nach dem im Morgengrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Neuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen Abend zu großer Gewalt. Nach einem heftigen zwischen 9 und 10 Uhr abends tobenden Gewitter setzte im Raum von Ypern zwischen Bilschoote und Sollenbete von 10 bis 11 Uhr abends

schweres feindliches Trommelfeuer

ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung hinsichtlich von Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgebrochen wurde. Unsere Flieger griffen feindliche Batteriestellen bei Dirmuiden, Ypern und Armentieres erfolgreich mit Bomben an, bombardierten das Munitionsdotter bei Balleul und den Bahnhof Hazebrouk; Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei aufführendem Wetter war die Fliegeraktivität vom frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft.

An der Arrosfront versuchten feindliche Patrouillen im Morgengrauen des 8. August zwischen La Wasse-Ranal und der Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen. Sie wurden indessen durch unser Feuer in die Gräben zurückgedrängt. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtrupps an der Bahn Douai-Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich. Im Abschnitt zwischen La Wasse-Ranal und Mericourt, östlich von

bis zum Südrande von Lens scholl es zum Trommelfeuer an. Vorstoßende

starke feindliche Erkundungsgruppen

wurden teils durch Feuer, teils durch Raufkämpfe zurückgejagt. Die Kathedrale von St. Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer.

An der Aisnefront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schnell in verschiedenen Abschnitten zeitweise zu großer Heftigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei der Fort de la Fère eine Muffillen von feindlichen Gräben mit schwarzen Granaten erkannt und unter verächtlichem Kesselfeuer genommen.

Die „Daily News“ sagt zum Schluß eines Artikels über die militärische Lage u. a.:

Mit dem dritten Kriegsjahr ging auch die große Offensive, zu der gewaltige Truppenmassen Englands und Frankreichs nach ungenutzter artilleristischer Vorbereitung mit der modernsten kriegstechnischen Hilfsmitteln, Panzerwagen, Tanks, Gas, glühendem Öl usw. ins Feuer geführt wurden, vorläufig zu Ende. Der Gegner hat, obwohl seine Truppen in den ersten Stellungen Verluste erlitten, die allgemein als schwer eingeschätzt werden, seinen Widerstand gewahrt, der nur dadurch möglich war, daß er den höchsten Anprühen an moralische Kräfte und hinsichtlich technischer Hilfsmittel genügen konnte. Wie dem auch sei, vorläufig ist unser Vordringen an der feindlichen Front zum Stillstand gekommen. Er wird jetzt durch die mit der Besetzung neuer Stellungen stets verbundenen Schwierigkeiten und das schlechte Wetter, das bei den meisten Offensiven vielfach dem Gegner günstig gewesen ist, erklärt. Es muß abgewartet werden, ob dies die einzigen Faktoren sind, die dem Vordringen der vorrückenden Truppen Halt geben werden. Jedenfalls unterscheiden sich die letzten großen Anstrengungen des dritten Kriegsjahres, abgesehen von der Anwendung gas bebundener Artillerie und sonstiger kriegstechnischer Kampfmittel in ihrem Verlauf nicht wesentlich von der Entzweiung sonstiger großartiger Vorläufe zum Vordringen des Gegners. Die Kräfte des Feindes scheinen eben mit unseren Anstrengungen zu wachsen, und diese Erkenntnis sollte uns noch zu größeren Anstrengungen führen, um so mehr, als wir angeben müssen, daß dieses Mal der erste Stillstand in unserem Vordringen erheblich früher als bei den vorhergegangenen Offensiven eingetreten ist.

Der letzten Offensive verfielen die Franzosen zwölf Millionen Geschosse aller Kaliber.

Einer weiteren Meldung der „Agence Reuter“ zufolge berichtet die „Agence France“ aus New York: Der französische Oberkommandant Foch gab dem Kriegsminister Baker einige Aufklärungen über die Verteilung der französischen Truppen an der Westfront. Von den 750 Kilometern der Westfront halten die Franzosen augenblicklich 574, die Engländer 183 Kilometer besetzt.

Der Krieg mit Italien.

Der „Bärger Tagesanzeiger“ meldet: An der italienischen Front können die bekannten Anzeichen eine neue Offensive Cobornas auf dreier Front

an. Von Kolime in oberen Jonso-Tal bis zum Meere können wieder unauffällig die Kanonen, und starke Erkundungsabteilungen suchen in überfällen die gegnerischen Verhältnisse festzustellen.

Aus dem Wiener Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Jonso- und Tiroler Front war die Artillerieaktivität wieder lebhaft. Bei Udine haben die Italiener in unsere Stützengruben, die italienische Offensive habe begonnen, 11.500 Gefangene gefesselt bereits in ihren Händen, unsere Truppen sollten sich ergeben. Diese Verteilung der Italiener zum Trennen und ein großes Bild auf die Spitze des italienischen Soldaten, der feindlich schon in solchen Nachrichten einen Grund zum „Hintergehen“ liegt.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Weiterer günstiger Verlauf der Operationen

Aus Berlin wird berichtet: An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis zum Brucg außer vorüber-